

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 1

Rubrik: In den Staub geschrieben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In den Staub geschrieben

CHARLES TSCHOPP

Der junge, sehr verliebte Gatte
Eilt heim nach langen Arbeitsstunden,
Erstürmt die Treppe, packt im Flug
Die Klinke. Krachend schlägt jedoch
Die Stirn an die verschloßne Pforte!

Natürlich! Seine hübsche Frau
Ist wieder einmal ausgegangen.
Sie wird im Feld den Grillen lauschen,
Vom Hügel in die Weite blicken,
Vielleicht die Verse eines Dichters
Mit zart bewegten Lippen murmeln.

Unordnung überall! Auf dem Küchentisch eine hohe Beige
Ungewaschenen Geschirrs!
Wenn er nun alles auf den Boden wischte?!
Das gäbe fürwahr ein Scherbengericht.
Und in der Stube? Nein:
Auf der langen, glanzpolierten Truhe
Verrät ein schräger Strahl der Sonne
Staub, Staub, unberührten wochenalten Staub!

Der Gatte wettet erst und tobt,
Das Toben löst sich in ein Weinen . . .
Und durch das Weinen dringt ein Lächeln
Wie Sonnenstrahl durch Regenwolken;
Denn eben kommt ihm dieser Einfall,
Den er beglückt der Truhenfläche
Mit raschem Finger anvertraut:

„Vergänglich sind die Zeilen, eines Wischtuchs Raub,
Die ich hier schreibe auf den dichten, grauen Staub.
Wie diese Zeichen unter schmutziger Verhüllung
Der Truhe Glanz und Adel wiederum erwecken,
Ist es der Dichterworte herrlichste Erfüllung,
Wenn sie des Daseins tiefe Schönheit uns entdecken.

Doch wird der Dichter, mag er schwärmen, träumen, fliegen
Trotzdem genau die Silben zählen, wägen, sieben.
So darf genauen Fleiß und tieferes Empfinden,
Oh! glaube mir, auch unser Leben stets verbinden.“

